Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

3 (5.1.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 3. Samstag den 5. Januar 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

(:) Durlach, 1. Jan. [Ein Invalide.] I. Mit der Frage: „Wie alt bist du?" redete einst Pharao, der König von Egypten, den Erzvater Jakob an. Diese Frage liegt uns auf der Zunge, wenn das Schicksal uns mit Bekannten und Freunden wieder zusammen führt, die wir längere Zeit nicht mehr gesehen; sie liegt uns auf der Zunge, wenn wir einen Gegenstand, etwa einen Bau aus einem früheren Jahrhundert, erblicken, an dem der Zahn der Zeit schon tüchtig gearbeitet hat. Und wenn du zur Wendezeit des Jahres lauschest auf die Conversation in dieser oder jener Lokalität, so begegnest du häufig der Frage: „Wie alt bist du?" Das Alter ist der Zeiger an der Lebensuhr. Wie vielmal er schon den Kreislauf bei dir durchlaufen hat, das weißt du wohl; wie oft er an deiner Uhr ihn noch durchlaufen, oder wenn er stille stehen wird, das ist uns Sterblichen verborgen, das hat der allwissende Vater seiner Macht vorbehalten. Hat der Mohr aber, wenn er abtreten muß, seine Schuldigkeit gethan, so mag dieses Zeugniß ihm ein sicherer Geleitsbrief sein auf seiner letzten Wanderschaft. —

II. Mit der Frage: „Wie alt bist du?" standen wir schon oft vor einem hiesigen Gebäude, das vielleicht das Zeugniß verdient, daß es ein Denkmal früherer Zeit sei, auf das man aber sicher das Dichterwort anwenden kann: „Der Mohr kann gehen: der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan." Es ist dieses Gebäude der sogenannte Basler Thurm. Wohl mögen sich noch Leute finden, die da behaupten, der Thurm sei eine Zierde der Stadt und sein Dasein solle deßhalb noch länger gefristet werden. Wir dagegen erlauben uns zu sagen: Dieser Thurm verunziert und benachtheiligt einen Theil unserer Stadt, indem er in baulicher Hinsicht ein unschönes Bollwerk genannt werden muß und in gesundheitlicher Beziehung Licht und Luft den angrenzenden Häusern, ja einem großen Theile der Herren- und Kelterstraße entzieht. Hat er vor grauen Zeiten der Stadt Durlach als Schutzwehr gedient, so kann in unserer Zeit dieser Zweck nicht mehr in Betracht kommen, und ebensowenig kann zu seinem Belassen geltend gemacht werden, daß eine Stadt mehrere Thürme besitzen müsse, um als Stadt schon von Ferne erkannt zu werden. O, nein! Eine Stadt ist und bleibt Stadt, auch wenn sie nicht viele Thürme hat. Schon geraume Zeit diente der Thurm einigen armen Familien als Wohnstätte. Obwohl uns seine innere Einrichtung ganz unbekannt ist, dürfte doch schon von seinem Aeußern aus der Schluß gezogen werden können, daß er auch zu diesem Zwecke untauglich, dagegen geeignet sei, als Förderer von epidemischen Krankheiten betrachtet zu werden.

Die früheren Speichergebäude dahier paßten nicht mehr in die Zeit, waren sozusagen nutzlos geworden und verunzierten den westlichen Theil unserer Stadt. Sie sind gefallen — der noch vorhandene Rest wird hoffentlich recht bald nachfolgen — und haben einem hübschen, mustergiltigen Gebäude Raum gemacht, das von allen Sachkundigen gebührend gewürdigt wird, und das dem edeln Zwecke der Menschenbildung gewidmet ist. Wohl hören wir von vielen als zweites Wort in Beziehung auf den Neubau unseres Schulhauses aussprechen: — „Es kostet uns viel Geld!" — Natürlich! Mit wenig Geld baut man gegenwärtig kaum ein Häuschen, nicht aber ein Schulhaus, das etwa 1000 Schüler aufnehmen soll! Der doppelte Zweck, dem es nach unserer Ansicht vollständig genügt, nämlich, daß es als Schulhaus praktisch und nebenbei eine Zierde unserer Stadt ist, dieser Doppelzweck rechtfertigt vollkommen die dafür verwendete Summe. Jedermann weiß, daß beim Bauen das Knausern unklug ist, um so mehr, wenn die vorhandenen Geldmittel keinen Grund und Anlaß dazu abgeben. Durlach befindet sich in der glücklichen Lage, nicht knausern zu müssen. Wie wir nun mit voller Zuversicht hoffen können, daß das heute angefangene Jahr unsern hübschen Schulhausbau in seiner harmonischen Vollendung sehen wird, so möchten wir wünschen, daß das Jahr 1878 dem unschönen Basler Thurm ein Grablied sänge und an des Thurmes Stelle eine hübsche, lichte Pforte errichtet würde.

* Durlach, 4. Jan. Das Konzert des Orchester-Vereins am 2. d. M. war sehr zahlreich besucht und gab ein sprechendes Zeugniß, daß in hiesiger Stadt nicht nur Sinn, sondern auch Kräfte vorhanden sind zur Förderung dieses schönen Zweckes. Das reiche Programm wurde in allen seinen Theilen präzis abgewickelt und der geerntete Beifall dürfte die Mitglieder mit ihrem Dirigenten zu neuem Eifer anfeuern. Dem jungen Vereine darum unsere besten Wünsche!

Deutsches Reich.

— Bennigsen ist von Varzin zurückgekehrt, hat in Berlin mit den Führern der Nationalliberalen eine Zusammenkunft gehabt und ist am folgenden Tag nach Hannover weiter und in die Ferien gereist. Was in Varzin besprochen und ausgemacht worden ist, ist noch Geheimniß, welches nur die Zukunft aufklären kann, das aber enthüllen zu wollen, wir vorläufig Abstand nehmen, da wir den geneigten Leser nicht mit den kühnen Conjecturen behelligen mögen, welche manche Zeitungen auftischen. Nur so viel scheint gewiß zu sein, daß Seine Majestät der Kaiser wenigstens im Allgemeinen die Reformpläne des Reichskanzlers gebilligt hat und daß die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin noch vor Zusammentritt des Reichstags und vielleicht noch im Laufe dieses Monats erwartet wird.

— Ein junger Mann in Berlin verspürte ein eigenthümliches Kitzeln am linken Fuße und der herbeigerufene Arzt sagte: Setzen Sie sich ein paar Blutegel an die Stelle, dann ists vorüber. Die Blutegel wurden geholt, angesetzt und sogen sich dickvoll, bis sie abfielen, der Schmerz wurde aber nicht geringer, sondern unerträglich. Der Arzt wurde wieder gerufen und untersuchte den Fuß. Mein Gott, was ist das? fragte er kopfschüttelnd und ließ einen zweiten Arzt holen. Beide fanden, daß durch das Ansetzen früher benutzter Blutegel eine Blutvergiftung bei dem Kranken eingetreten und diese schon so weit vorgeschritten war, daß eine Amputation des Fußes nicht mehr helfen konnte. Der junge, vorher kerngesunde Mann starb nach zwei Tagen unter großen Qualen und hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Blutegelhändler aus Habsucht Blutegel verkauft hatte, die schon einmal und zwar bei einer giftigen Wunde benutzt worden waren; er wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

— Leute in Berlin, die nichts weniger als Spiritus zu haben scheinen, haben einen Spiritisten-Club gebildet, um nach Slade's Vorgang abgeschiedene Geister 2c. zu zitiren. Denken sie denn nicht an den alten Fritz, der vor gerade 100 Jahren den berühmten Geisterschwindler Philadelphia per Schub über die Grenze bringen ließ, damit er seinen Berlinern die Köpfe nicht verdrehe? Damals auch war's, wo der Göttinger Professor Lichtenberg denselben Philadelphia mit beißender Satire so gründlich heimschickte, daß der Gaukler nicht wagte, nach Göttingen zu kommen. Sind wir denn 100 Jahre rückwärts statt vorwärts gekommen? Hoffentlich ist's wenigstens mit den Wöllner'schen Religions-Edikten 2c. für immer vorbei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

England.

— In London wird mit Spannung die Nadel der Cleopatra, jener berühmte Obelisk aus Egypten, erwartet. Diese Riesennadel kommt gerade zur rechten Zeit, um den mit dem Schwert zerfetzten Orient wieder zu flicken, was bekanntlich England versuchen will. Man glaubt, daß Egypten den Lappen abgeben wird.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 31. Dez.] Vorsitzender der Bürgermeister. — Der Großh. Wasser- und Straßenbauverwaltung werden Parzellen der Plotter- und Speckwiesen als Materiallagerplätze zur Verfügung gestellt; Entschädigung und Vertragsabschluß vorbehalten. — Die Lieferung der Schulhausuhr wird dem niedersten Soumittenten, Uhrmacher Krausbeck in Karlsruhe, übertragen. — Die Jagddistrikte 1—4 sollen auf Dienstag, 15. Jan., zur Wiederverpachtung ausgeschrieben werden. — Mit Vornahme des Kassensturzes bei Stadtrechner Friderich beauftragt man die Mitglieder Kleiber und Märcker, sowie den Rathschreiber Siegrist. — Nachdem das neue Gesetz über Gemeindebesteuerung erschienen, ist das Budget für 1878 vorzubereiten. S.

Verschiedenes.

— Der Geiz ist ein Räthsel; wer löst es aber auf. Das Leben und der Tod eines wohlhabenden Mannes in Stade drängt diese Frage wiederum auf. Dieser schon bejahrte Mann besaß ein baares Vermögen von 50,000 Mark und außerdem Haus und Hof schuldenfrei. Er lebte jahrelang sammt seinem einzigen Sohne nur von Brod und Kartoffeln und da seine Gesundheit darunter litt, so suchte er für sich und seinen Sohn Unterkunft in einer billigen Pension. Man verlangte jährlich 300 Thaler; da erklärte er, er gehe lieber in's Wasser, ehe er so viel Geld gebe. Man lachte, er hielt aber Wort. Am andern Tage fischte man seine und seines einzigen Kindes Leiche im Burggraben auf, seinem Kinde hatte er einen Stein an den Hals gehängt.

Korrespondenz-Karten.

Humoreske von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Dem guten Fritz lachte das Herz im Leibe ob diesem famosen Auskunftsmittel, während der Offizier folgende Zeilen auf die Karte schrieb:

„Theuerste Liesbeth! Mit tiefster Betrübniß höre ich von Deinem Vetter, daß Du Dich so außerordentlich härmst und grämst um mich, ja sogar krank geworden bist, weil ich mein Versprechen, Dir zu schreiben, nicht gehalten habe. Vergieb! doch an meiner Liebe darfst Du darum doch keinen Augenblick zweifeln. Wo fände ich auch ein Wesen, das Dir gliche. — Du bist der Stern, die Krone meines Lebens! — Bald, so hoffen wir Alle, wird dieser Krieg beendet sein, haben wir doch die große feindliche Armee besiegt und sie sammt ihrem listigen Kaiser gefangen genommen. Wer kann unsern Siegeslauf noch aufhalten, der jetzt direkt zum Frieden und von da in Deine Arme führt? — Leb' wohl, Geliebte! und antworte bald Deinem treuen Fritz Mollenhauer. P. S. Verzeihe diesen offenen Brief, es ist die beste und sicherste Korrespondenz."

„So, das wäre fertig," sprach der Lieutenant, „bist Du zufrieden?"

„O, tausend Dank, Herr Lieutenant!" versetzte Fritz gerührt, „das ist mir so ganz aus der Seele geschrieben, so ganz und gar, daß ich gar nicht begreifen kann, wie ich's nicht selbst habe niederschreiben können. Na meine Liesbeth wird aber Respekt vor mir bekommen, sie wird denken, ihr Fritze drückt sich schriftlich sehr gut aus, besonders die eine Stelle wird ihr gefallen — wie heißt sie doch? — von dem Stern und der Krone des Lebens!"

Lieutenant Ruthelm lachte; Fritz trug eilig die inhaltsvolle Karte auf's Post-Bureau. —

„Jungfer Liesbeth Oelmeier!" tönte des Briefträgers Stimme eines Morgens im Hause, das Fräulein von Hellbach bewohnte, und mit einem Ausruf der Freude nahm Liesbeth die Korrespondenzkarte aus Frankreich entgegen. Ihre Freude war freilich über den „offenen" Brief, der jedem profanen Blick ihr Herz enthüllte, bedeutend getrübt; doch tröstete sie der joviale Briefträger mit der Versicherung, daß kein Postbeamter und er selber am allerwenigsten nur einen Blick in diese offenen Geheimnisse zu werfen die nöthige Zeit habe.

„Sehen Sie diese Menge, welche ich noch zu befördern habe," lächelte er, „unsere Sieger in Frankreich sorgen auch für die Strapazen der Briefträger in der Heimath. Das sind lauter offene Liebesseufzer der Armee!"

Damit zeigte er ihr einen gehäuften Stoß anderer Feldpost-Korrespondenzkarten hin und empfahl sich dann. Liesbeth überhörte, in ihre interessante Lektüre vertieft, zum ersten Male die Klingel der Herrschaft.

„Was hast Du denn nur, Kind?" fragte Fräulein von Hellbach verwundert, als Liesbeth erst nach dreimaligem Klingeln erschien.

„Ach, gnädiges Fräulein, der Fritze hat geschrieben!" Fräulein Valeska lächelte.

„Ei, dann muß ich wohl Nachsicht üben; die Liebe soll ja wohl blind und taub machen. — Wie steht's denn mit dem tapfern Fritz?"

„Hier ist sein Schreiben," sagte Liesbeth stolz, „gnädiges Fräulein können es gern lesen!"

Und das gnädige Fräulein von Hellbach las mit wachsendem Interesse die Zeilen des Soldaten.

„Welch' hübsche Handschrift!" begann sie. „Ei, ei, Dein Fritz scheint ja ein recht gebildeter junger Mann zu sein!"

„Das glaub' ich!" versetzte Elisabeth, und das Schönste an ihm ist seine Bescheidenheit. Andere prahlen, wenn sie schöne Briefe schreiben können und er that immer, als könne er keine Feder anfassen."

„Nun, ich gratulire Dir," sprach das Fräulein gut gelaunt. „Ich hoffe nur, daß es ihm auch ferner wohl gehe im Felde, und wenn über kurz oder lang Euch die Verhältnisse gestatten, zu heirathen, so laß mich für Eure Einrichtung Sorge tragen."

Liesbeth schwamm im dritten Himmel, sie küßte ihrer gütigen Gebieterin in überströmendem Dankgefühl die Hand und ging dann singend an die Arbeit. Die wenigen Zeilen hatten sie auf einmal gesund gemacht.

Am Abend, als ihr Fräulein im Theater war, setzte sich Liesbeth hin, um dem Geliebten zu antworten.

Ihre Handschrift war recht gut, doch wie sie ihr Gehirn auch abmarterte, es war umsonst. Sie vermochte es nicht, die schönen Zeilen in gleicher Weise zu beantworten und in wenigen Worten soviel zu sagen. Sie fühlte wohl, daß sie wenigstens eben so rührend und poetisch schreiben müsse, als ihr Fritze, wenn sie nicht in seinen Augen verlieren wollte.

Ein Blatt Papier nach dem Andern wurde mit einigen Zeilen beschrieben und verworfen, kein einziger Gedanke wollte aus Liesbeth's Gehirn kommen, der des Geliebten würdig gewesen wäre. Alles, was sie dachte und niederschrieb, erschien ihr so albern, so gewöhnlich, daß sie zuletzt vor sich selber erschrack und mit klopfenden Schläfen und fieberheißer Stirn in Thränen ausbrach.

So fand ihre Gebieterin, als sie aus dem Theater heimkehrte, die Verzweifelnde.

„Sei ruhig, armes Kind!" sprach sie, nachdem sie Liesbeth's Kummer erfahren, „ich will Dir bei Deiner Antwort helfen."

„O, gnädiges Fräulein," rief Liesbeth, „Sie sind doch immer mein guter Engel!"

„Schon gut, setze Dich nur hin zum Schreiben; doch wie wär's, Kind, wenn Du die Antwort ebenfalls auf eine Korrespondenzkarte schriebest? Wir können es dann kürzer machen, zumal Dein Fritz Dir selber den Fingerzeig giebt, daß es so bequemer ist? —"

„Das ist ein guter Gedanke, gnädiges Fräulein! Ich habe auch schon einige Karten von der Post mitgebracht."

„Nun, da ich weder Lust noch Müdigkeit zum Schlafen spüre, will ich Dir sogleich die Antwort diktiren."

(Fortsetzung folgt.)

Illustrirte Frauen-Zeitung. (Preis viertelj. 2 M. 50 Pf.) Die neueste Moden-Nummer (1) enthält: Ball-, Gesellschafts- und Haus-Anzüge, Mäntel, Capoten, Ball- oder Theater-Mantel, ausgeschnittene Taillen, Hüte, Kragen, Tücher, Taschentücher, Schuhe, Stiefel, Corset, Unterrock und Beinkleid nebst passenden Strümpfen, Beinkleid mit Taille, Unterbeinkleid mit ausgeschnittener Jacke, breiter Gurt für Unterröcke. Prinzeßkleid für Mädchen von 12—14 Jahren und Jahreskleid für Knaben. Oesterreichische Bluse für Herren. Decke (Thee-Serviette). Sessel (Puff). Fußbank, Kaninchen als Nadelkissen, Wäschebeutel mit Korb. Bunt- und Kreuzstichstickereien, Häkel-, Strick- und Filet-Guipüre-Arbeit ꝛc. ꝛc. mit 74 Abbildungen, einer Beilage mit 13 Schnittmustern, verschiedenen Muster-Vorzeichnungen, Namens-Chiffren und Buchstaben in Typen, ferner ein colorirtes Modenkupfer. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (2): Unerbittlich. Novelle von W. von Dünheim. — Ein ungedrucktes Gedicht Ferdinand Freiligrath's. Mitgetheilt von Adolf Strodtmann. — Die Taufe Vajk's. Von Adolf Dux. — Aus der Frauenwelt. 11. Von Hans Herrig. — Am goldenen Horn. Von Nuredin Aga. 9. Des Sultans Harem und Haushalt. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Bildniß-Studie. Von Hans Makart. — Die Taufe Vajk's. Von G. Benczúr. — Beim Kindtaufsschmaus. Von Carl Kronberger. — Königin Amalie von Sachsen — Karoline Bauer 1828.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Die Handhabung der Baupolizei, hier den Aufbau der Kamine betr.

Nr. 9622. Häufig vorkommende Unzuträglichkeiten beim Aufbau der Kamine veranlassen uns im Interesse der Bauführer und Bauherren, auf die Bestimmungen im §. 31—39 der allgemeinen Bau-Ordnung wiederholt aufmerksam zu machen und den §. 40 daselbst wörtlich hier zu citiren, wornach

„neu aufgeführte Kamine nicht verputzt werden dürfen, bevor sie durch „den Kaminfeger untersucht worden sind".

Zuwiderhandlungen sind strafbar nach §. 116 des Polizeistrafgesetzes an Geld bis zu 100 Mark und nebenbei ist die zwangsweise Beseitigung fehlerhafter Kamine zu gewärtigen. §. 30 l. c. und §. 48, Ziff. 2 der allgemeinen Bau-Ordnung.

Durlach den 17. Dezember 1877.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jaegerschmid.

Oeffentliche Aufforderung.

Die Aushebung für das Jahr 1878, insbesondere die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

[Durlach.] In Gemäßheit der §§. 59 und 60 der Ersatz-Instruktion werden die Militärpflichtigen, welche bei der im Jahre 1878 stattfindenden Aushebung stellungspflichtig sind, aufgefordert, sich persönlich oder durch Beauftragte zur Aufnahme ihres Namens in die Stammrolle anzumelden.

1. Anmeldepflichtig sind:
   a. alle Militärpflichtigen, welche im Jahre 1878 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1858 geboren sind;
   b. diejenigen in den beiden dem letztgenannten Jahre vorgehenden Jahren 1856 und 1857 geborenen Militärpflichtigen, welche aus irgend einem Grunde zurückgestellt wurden oder im Ausstande geblieben sind, sofern nicht Einzelne nach Inhalt der ihnen zugefertigten Scheine ausdrücklich von der Stellungspflicht entbunden sind;
   c. die aus früheren Jahren Rückständigen.
2. Im Falle der Abwesenheit der Pflichtigen haben auch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod-, Dienst- oder Fabrikherren die Verpflichtung zu dieser Anmeldung.
3. Die Anmeldung geschieht:
   a. von Denen, welche am Orte ihres Wohnsitzes oder in dem (Musterungs-) Amtsbezirk, zu welchem dieser gehört, sich aufhalten, bei dem Gemeinderathe des Ortes des Wohnsitzes;
   b. von Dienstboten, Fabrikarbeitern, Handlungsdienern, Lehrlingen, Handwerksgesellen, Schülern, Studenten, bei dem Gemeinderathe des Ortes, wo sie in Arbeit stehen oder die Lehranstalt sich befindet; wenn aber dieser Ort zu demselben (Musterungs-) Amtsbezirk gehört, wie ihr gesetzlicher Wohnsitz, an dem Orte des Wohnsitzes.

   Militärpflichtige, die außerhalb des Reiches ihren Wohnsitz haben, sind bei dem Gemeinderathe ihres Geburtsortes, und wenn dieser nicht im Inlande belegen ist, an dem Orte, wo die Behörde ihren Sitz hat, die ihnen oder ihren Eltern zuletzt einen Paß oder Heimathschein ausgestellt hat, anzumelden.
4. Die Anmeldung hat **schriftlich** oder **mündlich vom 15. Januar bis 1. Februar** zu geschehen. Sie soll enthalten: Zu- und Vorname des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Wohnort, Geburtsjahr und Tag, Religion, Gewerbe oder Stand, Name und Gewerbe oder Stand und Wohnort des Vaters und der Mutter, sowie ob diese noch leben oder todt sind.

Die Pflichtigen oder im Falle ihrer Abwesenheit die statt ihrer nach Ziff. 2 anmeldepflichtigen Personen, welche die Anmeldung in der geordneten Frist unterlassen, werden mit Ordnungsstrafen bis zu **30 Mark** oder bis zu **3 Tagen Haft** bestraft. Ueberdies kann die Unterlassung der Anmeldung für den Pflichtigen den Verlust der Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen oder den Verlust der gezogenen Loosnummer nach sich ziehen; in diesem Falle wird der Pflichtige vor den übrigen vorzugsweise in Dienst gestellt.

Alle Militärpflichtigen müssen bei der Anmeldung den früher empfangenen Loosungs- und Gestellungsschein, oder wenn sie einen solchen Schein noch nicht besitzen und außerhalb ihres Geburtsortes sich melden, ihren Geburtsschein vorzeigen. Diese Geburtsscheine werden vom Großh. Gerichtsnotar kostenfrei ertheilt.

Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur Badenser, sondern **alle stellungspflichtigen Deutschen**, gleichviel welchem Bundesstaate sie angehören, zur Anmeldung verbunden sind.

Durlach den 5. Januar 1878.

Der Gemeinderath:

C. Friderich Siegrist.

Nr. 186. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Vertretung der Stelle des erkrankten Großh. Gerichtsnotars Schwarz dahier durch Erlaß Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz vom 27. d. Mts. dem Großh. Notar Buch dahier übertragen worden ist.

Durlach, 31. Dez. 1877.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

Bürgerliche Rechtspflege.

Handelsregister-Einträge betr.

Nr. 307. Die unterm 9. Mai 1876, O.-Z. 37, zum Gesellschaftsregister eingetragene offene Handelsgesellschaft „M. F. Mayer & Cie. in Königsbach" ist aufgelöst.

Durlach, 2. Jan. 1878.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

Jagd-Verpachtung.

Das Jagdrecht in der Gemarkung Durlach wird

Dienstag, 15. Januar,

Nachmittags 3 Uhr,

mittelst öffentlicher Steigerung im Rathhause dahier auf drei Jahre, Februar 1878 bis 1881, in Pacht gegeben.

Die Verpachtung erstreckt sich auf die Distrikte 1, 2, 3, 4, deren Beschreibung auf der Gemeinderathskanzlei eingesehen werden kann.

Durlach, 31. Dez. 1877.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Weinberg-Verkauf.

[Durlach.] Die Erben des Jakob Rittershofer, Landwirths, hier wohnhaft, lassen

Montag, 7. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Gemarkung Durlach.

Weinberg.

1 Vtl. alten oder 88 Rthn. 34 Fuß neuen Maaßes im unteren Dechantsberg, neben Andreas Oeder und Heinrich Hirt.

Durlach, 3. Jan. 1878.

Das Bürgermeisteramt:

C. Friderich.

Siegrist.

Aue.

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung des Jagdrechtes in der Gemarkung Aue, etwa 740 Morgen Feld und Wald, wird

Samstag, 12. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Aue auf weitere drei Jahre in öffentlicher Steigerung verpachtet.

Aue, 3. Jan. 1878.

Der Gemeinderath:

Postweiler, Bmstr.

Raunser.

Fahrniß-Versteigerung.

[Aue.] Am **Dienstag, 8. Januar,** Vormittags 9 Uhr, läßt Unterzeichneter in seiner Wohnung Folgendes gegen Baarzahlung versteigern:

Eine gutgewöhnte Schaffkuh, ein aufgerichteter Wagen sammt Bretterwagen, Heuleitern und Zugehör, ein Brabanterpflug und ein Schorpflug, eine Egge, eine Windmühle, eine Rübenmühle, zwei Kuh- und ein Roßgeschirr, eine Wein- und eine Dunglachlutte, 3 verschiedene Züber, 100 Ellen grauwergenes Tuch, zwei Kleiderkästen, eine Kommode, altes Bauholz, Holz und Wellen, Dickrüben und weiße Rüben, circa 25 Zentner Oehmd, Stroh, Klee- und Wiesenheu, Feld- und Handgeschirr und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Christian Schnebele.

Eine Wohnung

von zwei Zimmer, Speicher und aller Zugehör ist auf 23. April zu vermiethen

Adlerstraße 17.

Eine Wohnung

von 1 Zimmer mit Alkov, sowie Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Januar zu vermiethen; wo, sagt die Exp. d. Bl.

Militär-Verein Durlach.

Sonntag, 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur Krone **Monats-Versammlung** statt.

Zugleich werden die verehrlichen Mitglieder benachrichtigt, daß unser **Vereins-Ball** Sonntag, 20. Jan. im Gasthaus zur Krone abgehalten wird und liegt bei obiger Versammlung eine Liste zur gefälligen Einzeichnung auf.

Der Vorstand.

Lyra.

Nächsten **Sonntag, 6. Januar,** Nachmittags 2 Uhr, findet unsere statutenmäßige

General-Versammlung

statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Der Ausschuß.**

Pferch-Versteigerung.

[Durlach.] Heute **Samstag, 5. Jan.,** Nachmittags 3 Uhr, wird im hiesigen Rathhause der Pferch auf 14 Nächte in öffentlicher Steigerung vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Punschtorte, Haselnußtorte, Hefenkranz,

Thee- & Kaffee-Backwerk

empfiehlt

Ludwig Reißner.

Erbsen, Bohnen, Linsen,

in gutkochender Waare, empfiehlt billigst

C. Korn,
Hauptstraße 49.

Wohnung zu vermiethen.

In meinem Hause, Hauptstraße 49, ist im 3. Stock eine schöne, geräumige Wohnung, bestehend aus 2 tapezirten Zimmern, Küche, Keller und Speicherkammer, auf 23. April zu vermiethen.

Carl Korn.

Wohnung zu vermiethen.

Es ist eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Küche und Speicher, auf den 23. April zu vermiethen bei

Daniel Goldschmidt, Pfinzvorstadt.

Meyer's Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** *Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.*

24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Hôtel Karlsburg.

Sonntag den 6. Januar findet ein

Bürger-Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Christ. Ikus-Rothe.

Im Frisiren

empfiehlt sich den geehrten Damen Durlachs und bittet, das ihr seit Jahren geschenkte Zutrauen auch ferner zu bewahren.

Katharine Goldschmidt,
wohnhaft bei Küfer Dietz, Kirchstraße.

Spielwerke,

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen,

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

☞ Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Dienst-Antrag.

Ein braves zuverlässiges Mädchen, das alle häuslichen Arbeiten versteht, kann sogleich eintreten. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Täglich frisch gewässerte

Stockfische

in bekannter Güte, empfiehlt zu den alten Preisen

Louis Luger.

Schachtel mit Namenszug.

Zu haben in den Apotheken.

Wohnung zu vermiethen.

Auf April ist der 2. Stock des östlichen Flügels vom Gasthaus zum Bahnhof dahier zu vermiethen. Derselbe enthält 8 tapezirte Zimmer nebst allen sonstigen Erfordernissen und besteht für diese Wohnung ein besonderer Eingang. Näheres im Hause selbst.

Saukopf-Ofen,

ein guterhaltener, ist billig zu verkaufen

Lammstraße 35.

Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung mit allen Erfordernissen ist auf 23. April zu vermiethen

Kirchstraße 5.

Heute (Samstag) Abend:

Metzelsuppe

im Gasthaus zum Anker.

Blasbalg, ein gut erhaltener, und ein Ambos, für Schmiede geeignet, sowie ein **Metzelklotz,** sind zu verkaufen

Adlerstraße 8.

☞ In meinem Verkaufslokale blieb ein weißes, aus Draht geflochtenes Handkörbchen stehen, welches der Eigenthümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in Empfang nehmen kann.

Ludwig Reißner.

Zu vermiethen:

Eine kleine Wohnung mit Zugehör ist auf 23. April zu vermiethen

Kirchstraße 2.

Rüben, ein Loch, verkauft
J. Meier, Schmiedmstr.

Geschäfts-Eröffnung.

[Grötzingen.] Am hiesigen Platze habe ich mein Geschäft als

Blechner

errichtet und empfehle mich deßhalb dem geehrten Publikum in allen in dies Fach einschlagenden Arbeiten, wobei ich pünktliche Bedienung und billige Preise zusichere. Blechwaaren jeder Art sind stets bei mir vorräthig und Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Grötzingen, 3. Jan. 1878.

Achtungsvollst

Michael Heidt, Blechner.
Wohnhaft bei Wilhelm Krieger.

Zu vermiethen.

Bei Gabriel Kühule, Blumenvorstadt Nr. 2, sind zwei Wohnungen mit aller Zugehör auf April zu vermiethen.

Verloren. Am Sonntag den 30. Dezember ging auf dem Wege vom „Lamm" bis zum Bahnhof ein **schwarz-gold-rother Bierzipfel mit Schnalle** verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn Polytechniker Straub.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 6. Januar 1878.

1) In Durlach:
Vorm.: Herr Dekan Bechtel.
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern.
Nachm. 2½ Uhr: Herr Stadtvikar Beisel.
2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtvikar Beisel.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

1. Jan.: Mina Bertha Meta, Vat. Gustav Julius Schleswig, Postassistent.
2. „ Wilhelm Friedrich, V. Ignaz Gartner, Fabrikarbeiter.
3. „ Elise Anna Barbara, Vat. Gustav Roth, Schreiner.

Gestorben:

3. Jan.: Thomas Meier, Landwirth, Wittwer, 79 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.